

Ärzte: Wissenslücken bei der Pille

Patientinnen, die ihren Hausarzt um Rat bei Verhütungsproblemen bitten, müssen bei Allgemeinmedizinern auf beträchtliche Wissenslücken gefaßt sein. Das ergab eine Studie des Hannoveraner Mediziners Klaus Pacharzina. Von insgesamt neun richtigen Antworten auf die Frage, wann Antibabypillen nicht verschrieben werden dürfen (zum Beispiel bei Thrombose-Neigung), wußten 90 von 100 befragten Allgemeinmedizinern weniger als drei. Alle neun Kontraindikationen (niedergelegt in den von der Bundesärztekammer herausgegebenen „Leitsätzen zur Verordnung oraler Ovulationshemmer“) wußte keiner der Befragten anzugeben. Über die Sicherheit

verschiedener Methoden der Empfängnisverhütung wußten nur sieben Prozent genau Bescheid, und nur jeder dritte Befragte zeigte sich bereit, die Pille auch schon Sechzehnjährigen zu verordnen (obwohl dies im allgemeinen medizinisch unbedenklich ist). Auffallend war, so der Autor der Studie, daß auf „rein medizinische“ Fragen „immer wieder moralische und rechtliche Bedenken“ mit ins Kalkül gezogen wurden.

Tanga unter dem Rock

Vom Badestrand in den Wäscheschrank wanderte Rudi Gernreichs neueste Textil-Schöpfung, die im Sommer kurzfristig als Bikini-Neuheit Aufsehen erregt hatte. Der Oben-ohne-Er-



Gernreich-Wäsche

finder entwarf nun Dessous nach dem gleichen Rezept wie seine Schwimmanzüge: hinten (fast) nichts, vorne wenig. „Zwickt kein bißchen“, behauptet der Modeschöpfer, „in einer halben Stunde hat sich jede Frau daran gewöhnt und fühlt sich freier.“ Der Hauptvorteil, laut Gernreich: Auch auf hautengen Hosen-Hinterteilen zeichnet sich nichts ab.



Frauen-Offensive im Verlagsgeschäft

Kein Mann soll den Raum betreten dürfen, wenn sich am kommenden Donnerstag auf der Frankfurter Buchmesse der erste deutsche Frauen-Verlag, die Frauen-Offensive, der Öffentlichkeit vorstellt. Das Verlagskollektiv aus 16 Münchner Feministinnen will sich in Zukunft jener Frauenliteratur annehmen, die hierzulande bislang im Selbstverlag oder als Anhängsel im Programm sympathisierender linker Verlage erscheinen mußte. Unter den ersten zehn Titeln erscheint der autobiographische Roman „Häutungen“ der Berliner Krankengymnastin Vera Stefan; Thema: „Emotionale und sexuelle Ausplünderung durch Männer“; ferner ein Beitrag zur „rollenspezifischen Sozialisation“ (Titel: „Was geschieht mit kleinen Mädchen?“). Im November wollen die Münchnerinnen in Schwabing einen Frauenladen aufmachen — außer Büchern soll es dort auch Kräuter, Kosmetika und Gelegenheit zur Benutzung einer Waschmaschine geben. Nur in einem Punkt sind die Verlegerinnen einseitig: Die Frauen-Offensive wird von Männern (Trikont-Verlag) vorfinanziert.

Motorräder mit Beiwagen



Squire-Beiwagen

Ein fast schon vergessenes Vehikel kommt neuerdings wieder auf die Straße zurück: der Motorrad-Beiwagen. In Bidford-on-Avon, im tiefsten Warwickshire, fertigt ein bislang auf Oldtimer-Restaurierung spezialisierter Kleinbetrieb einen Beiwagen in neuem Design, der rechts oder links an fast alle Motorräder über 350 ccm montiert werden kann. (Hersteller: Squire, Bidford-on-Avon, England; Preis: ab etwa 1650 Mark.)

Taschenlampe für Taucher

Der amerikanische Chemie-Gigant Union Carbide (UCAR), der seine Trockenbatterien jetzt auch auf dem deutschen Markt verkaufen will, bietet eine erste, voll wassersportfähige Taschenlampe an: Die „Skipper“ ist wasserdicht, kann schwimmen und leuchtet submarin. (Hersteller: UCAR, 4006 Erkrath; Preis: etwa 10 Mark.)

Tennis-Star lockt Touristen

Die Tennis-Familie Buding hat es an der Côte d'Azur vorerzählt, wie man seinen Namen geschäftlich nutzt — Jürgen Faßbender will nun an der spanischen Costa del Sol ebenfalls seinen Daviscup-Ruhm vermarkten: Für etwa 1100 Mark pro Woche oder 1300 Mark für zwei Wochen sollen Tennisbegeisterte im Marbella Hilton wohnen und auf elf Plätzen garantiert zwei Stunden täglich ihrem Lieblingssport nachgehen dürfen — Anleitung durch Profis inklusive. Auf einem Bildschirm im Clubhaus können die Spieler ihr Match noch mal betrachten und besprechen. Faßbender selbst hat sich vertraglich verpflichtet, vier Monate pro Jahr anwesend zu sein, vor allem im Winter, wenn in Westdeutschland die Hallenplätze teuer und in Spanien die Hoteliers auf Touristen angewiesen sind.